

p.B.15.11.Corée 1 - HN/th

Den 29. April 1974

p.B.15.11. Au. (7) aa

Notiz an den Departementschef

(Besuch Kirchschräger)

Anerkennung Nordkoreas

1. Beiliegende Notiz resümiert die letzten Entwicklungen unseres Verhältnisses zu Nord- und Südkorea und wägt das "für und wider" einer vollen Anerkennung Pyongyangs ab. Eine de facto-Anerkennung wurde übrigens auf Grund der Vereinbarung über den Austausch von Handelsmissionen bereits implizite abgegeben. Die Folge der vollen de iure-Anerkennung wäre voraussichtlich die rasche Umwandlung der nordkoreanischen Handelsmission in eine Botschaft und die Uebersiedlung der Vertretung von Zürich nach Bern.
2. Wir kommen nach Abwägung des pro und kontra zum Schluss, dass eine volle Anerkennung Nordkoreas in der Logik der Dinge liegt, und dass es sich lediglich darum handeln kann, einen hieür opportunen Zeitpunkt zu bestimmen.
3. a) Was spricht für eine Anerkennung?
 - Die Universalität (= Neutralität) unserer Aussenbeziehungen (Nordkorea ist heute, ausser Formosa, der einzige Staat, den wir noch nicht anerkannt haben);
 - Der Umstand, dass die skandinavischen Staaten (Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland) Hanoi anerkannt haben, und dass Oesterreich offenbar auf eine baldige Anerkennung hinsteuert. Wir möchten nicht die letzten sein, die auf den Zug auspringen!
 - Präsident Park hat in einer Rede vom 23.6.1973 ausdrücklich erklärt, dass er keine Hellsteindoktrin praktiziere;
 - Nordkorea baut seine internationale Präsenz aus, besitzt

./.



- 2 -

Beobachterbüros bei der UNO in New York und Genf, fand Aufnahme in die OMS, usw.;

- Nordkorea entwickelt durch die Entsendung zahlreicher itineranter Delegationen einen aktiven politischen Tourismus. Eine Gruppe unter Leitung des Vizepremierministers soll demnächst auch in die Schweiz einreisen und hier Kontakte auf Regierungsebene suchen.

b) Was spricht gegen eine Anerkennung?

- Unsere Präsenz in der Ueberwachungskommission? Angesichts der damals einander gegenüberstehenden zwei Alleinvertretungsansprüche hatte Schweden im Herbst 1972 die Anerkennung beider Korea durch alle Staaten, die Mitglieder der Ueberwachungskommission stellen, vorgeschlagen; die Initiative führte bekanntlich zu einer einseitigen Anerkennung durch Schweden; letzteres prellte isoliert vor, was aber nur zu einer vorübergehenden Trübung seiner Beziehungen zu Söul führte. Unsere Haltung gewann dadurch dann allerdings für Söul eine übergrosse Bedeutung; für uns ein handicap, da wir nicht zum "Neutralen Söuls und Washingtons" werden möchten; andererseits wollen wir auch nicht einer Entwicklung Vorschub leisten, die den Eindruck hervorruft, das Regime von Pyongyang sei salonfähiger als dasjenige von Söul (überflüssig beizufügen, dass sich die Dinge diesbezüglich auch noch umgekehrt verhalten würden, wenn der südkoreanische Potentat Park die Schraube um einige Drehungen anzöge!);
- Unsere Wirtschaftsinteressen? Diese konzentrieren sich in der Tat traditionell auf Südkorea: Dort lebt eine Kolonie von 70 - 80 Landsleuten, dort wird investiert und für etwa 60 Millionen SFrs. exportiert. Indessen würde die Anerkennung Nordkoreas diese Interessen kaum gefährden.
- Unsere Vereinbarung betreffend den Austausch von Handelsmissionen scheint Pyongyang zu befriedigen; wir stehen also nicht unter Anerkennungsdruck.

./.

4. Fazit: Die Argumente zugunsten einer Anerkennung überwiegen. Falls Oesterreich demnächst mit den Skandinaviern gleichzieht, geraten wir in eine exponierte Situation. Unseres Erachtens ist indessen der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Anerkennung ungünstig. Dies aus folgenden Ueberlegungen heraus:

- a) Die nordkoreanische Handelsmission in Zürich wurde erst vor 2 Monaten errichtet (6 Monate nach Inkraftsetzung der diesbezüglichen Vereinbarung): Ihre Möglichkeiten wurden überhaupt noch nicht ausgeschöpft und Folgerungen können aus dieser ersten Etappe unseres "Näherrückens" noch nicht gezogen werden; es wäre immerhin interessant, feststellen zu können, ob die Offerten Pyongyangs (die es offenbar auch den Oesterreichern gegenüber machte) für den Kauf ganzer Fabrikanlagen zu befriedigenden Geschäftsabwicklungen führen oder ob es sich eher um Köder für politischen Fischfang handelt.
- b) Der Dialog zwischen Söul und Pyongyang (auf Grund einer Vereinbarung vom 4.7.1972) ist in letzter Zeit völlig zusammengebrochen; man registriert wachsende - auch militärische - Spannungen und politische Alleingang-Initiativen beider Seiten (südkoreanischer Vorschlag eines Nichtangriffakts mit Pyongyang, nordkoreanisches Angebot eines Friedensvertrags mit den USA, usw.). In der UNO wurde der Beitritt beider Korea im Grunde genommen einzig durch den verschleierte nordkoreanischen Alleinvertretungsanspruch verhindert.

Eine Anerkennung Pyongyangs inmitten dieser Krisensituation, welche durch die innenpolitischen Schwierigkeiten Parks noch verschärft wird, nähme sich für Söul wie ein Rückenschuss, für Aussenstehende wie eine politische Option aus.

- c) Die Oststaaten scheinen durch ihre einseitige Anerkennungspraxis einen Alleinvertretungsanspruch Pyongyangs zu sekundieren. Eine Bresche in dieser "Phalanx der Einseitigkeit", wie sie die Aussenpolitik Söuls gegenwärtig anstrebt, wäre auch für uns wichtig.

- 4 -

d) Wir stehen innenpolitisch nicht unter Zugzwang. Das Parlament zeigt wenig Interesse. Die Presse kritisiert allerdings in letzter Zeit die Deliberalisierungstendenzen Parks. Auch die NZZ stimmt in diesen Chorus ein. Zur uns beschäftigenden Frage schreibt die NZZ am 21. April: "..... Auf Grund früherer schweizerischer Erläuterungen rechnet man nicht mit baldiger Anerkennung Nordkoreas durch Bern. Denn ein solcher Schritt in der jetzigen Situation erneuter Spannung ohne irgendwelche 'Dialog'-Fiktion wäre nun noch schwieriger verständlich als letztes Jahr, da die Schweiz unter Berufung auf die Verpflichtung ihrer neutralen Ueberwachungssonderrolle trotz ihrem Universalitätsprinzip vorderhand von einer vollen diplomatischen Anerkennung Abstand nahm."